

NDZ

26.1.1990

In Osnabrück „mal geübt“

Till hat gelesen, daß in Frankfurt am Main der weit über die Grenzen der Mainmetropole hinaus bekannte Kulturdezernent Hilmar Hoffmann sich anschickte, seinen Schreibstisch zu verlassen. Für die Nachfolge macht sich eine Frau stark. Sie heißt

Linda Reisch und wird z. Z. in der Bonner SPD-Baracke beschäftigt. Frau Reisch ist ein unbeschriebenes Blatt, eine Anfängerin, die weder einen Film gedreht noch ein Buch geschrieben hat. Auch ist sie nicht als Tennis-As oder als Schönheitskönigin hervorgetreten, was auch nicht sein muß. Aber es reizt die Medien. In der Frankfurter Rundschau liest Till diese Bemerkung: „Die Frage, ob das exponierte Frankfurter Amt eines für ehrgelzige Anfänger ist, oder ob es nicht besser gewesen wäre, jemand hätte erst einmal, sagen wir: in Osnabrück geübt und sich einen Namen gemacht, wird sie selbst zu beantworten haben.“ Till fragt sich, ob hinter diesem Satz eine derbe Schmähung oder gar ein verstecktes Lob steckt. Wahr ist, daß die Liste jener Künstler, Schauspieler, Maler, Journalisten, die in Osnabrück „geübt“ haben und zu achtbarer Höhe emporgestiegen sind, nicht so unbedeutend ist, wie die Rundschau meint.

Bismorgen

Woher kommt Justinus?

Till ist immer wieder überrascht, wie oft ihm Osnabrück und Osnabrücker in Büchern und Zeitungen begegnen. Zur Zeit liest er die „Alphabetischen Anschläge“ von Erwin Chargaff, einem amerikanischen Professor der Biochemie. Auf Seite 139 seines Werks beschäftigt sich der Autor mit dem Begriff „Patriotismus“.

Dieses Wort, schreibt Chargaff, „wurde 1778 zuerst von Justinus Möser gebraucht“. Hier bezieht sich der Professor mit Recht auf die „Patriotischen Phantasien“ von Möser, deren vier Bände 1774 bis 1786 aufgelegt und auch von Goethe gelesen wurden, der sich in Osnabrück sogar bedankte. Till fragt sich nun, warum dem großen Osnabrücker zwei Buchstaben zum Vornamen hinzugefügt wurden. Vielleicht liegt es daran, daß den Amerikanern ein „Justinus“ leichter über die Lippen geht als ein „Justus“. Die Osnabrücker werden es dem Professor wohl verzeihen, meint Till.

Bismorgen

16.2.90

O Honorar